

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 26. August.

I n l a n d.

Berlin den 22. August. Se. Majestät der König haben gestern dem von des Königs von Großbritannien Majestät an Allerhöchsthrem Hofe akkreditirten Sir Robert Adair, Mitglieder des Geheimen Rathes und vormaligem Botschafter bei der Ottomannischen Pforte, die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Pfarrer Raab an der St. Jervasius-Kirche zu Trier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs), ist nach Schloß Birschbach in Schlesien abgereist.

Der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Mansuroff, ist nach Kalisch abgereist.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 18. August. Der Dziennik Powozeczny meldet: „Vorgestern waren es vier Jahre her, daß der Aufstand, nachdem er seine vblige Reise erreicht hatte, die furchtbaren Mordthaten hervorrief, die stets und überall die unumgängliche Folge desselben sind; und gestern verklündigte das Kriminalgericht der Wojwodschaften Masowien und Kalisch, nach Verhältniß der gesammelten Be-

weise und des Antheils, den die im Lande befindlichen Angeklagten an jenen Verbrechen genommen, folgenden Urtheilsspruch: Der Bediente Valentin Posiadlo wurde zu zwanzigjährigem, der Warschauer Hauseigenthümer Thomas Slawinski, der Gerber Karl Dalsziewicz und der Schankwirth Adam Balewicz zu zehnjährigem, der Musikus Karl Wasutowski zu vierjährigem Festungs-Gefängniß verurtheilt; die Theophile Lancoronowska, geborne Wasutowska, Eigenthümerin eines Kaffeehauses, und der Buchbindergehilfe Michael Grabowski zu zehnjährigem, der Drechslergehilfe Stanislaus Focht zu neunjährigem, der Joseph Czarnowski, während des Aufstandes Unter-Lieutenant im 2ten Chasseurs Regiment des Insurgenten-Heeres, zu siebenjährigem, der Wiktualienhändler Florian Krzaczynski, der Adam Wojanowski, während des Aufstandes Unter-Lieutenant im 5ten Linien-Infanterie-Regiment des Insurgenten-Heeres, zu sechsjährigem, der Fleischergehilfe Joseph Zapalowicz und der ehemalige Gutspächter Joseph Mikodemus Boski zu dreijährigem, der Schneider Anton Jablonski zu zweijährigem und fünfmonatlichem, der Wätker Johann Kiecal zu neunzehmonatlichem und der Viehmäster Nikolaus Zwolinski zu einjährigem schweren Gefängniß verurtheilt. Nach überstandener Strafe sollen Alle noch so lange, als ihre Strafzeit gedauert, unter polizeilicher Aufsicht stehen, und der Aufenthalt im Warschauer Bezirk soll ihnen für immer untersagt seyn. Freigesprochen wurden 18 einseitigen, 25 wegen gänzlichen Mangels an Beweisen und 13 wegen erwiesener Unschuld. Die Freigesprochenen waren, mit Ausnahme von fünfen, schon während der Verhöre auf freiem Fuß. Was die ins Ausland Entflohenen anbelangt, die an dem besag-

ten Verbrechen Theil genommen haben, so hat das Kriminalgericht die Untersuchung hinsichtlich ihrer zwar zu Ende geführt, aber den Urtheilsspruch über dieselben so lange aufgeschoben, bis sie ergriffen werden."

Frankreich.

Paris den 16. August. Im Temps liest man: „Man hatte bemerkt, daß das gestrige Journal de Paris in seiner Berichterstattung über die Sitzung der Deputirten-Kammer einige, von dem Großsiegelbewahrer ausgesprochenen, bedeutungsvollen Worte nicht enthielt. Man hoffte demnach, zur Ehre der Regierung, daß sie gezeugnet, oder wenigstens gemißbilligt werden würden. Dem ist aber nicht so; das Journal de Paris sagt auch heute kein Wort über diesen Gegenstand, und dies hat einen sehr einfachen Grund; der Moniteur enthält nämlich die Phrase ganz wörtlich. Sie lautet in dem offiziellen Journale folgendermaßen: „Wir werden keine Ausnahme-Gesetze vorschlagen; wir sind, und wir werden in der Charte bleiben; es müssen denn dringende Fälle von ganz besonderer Art uns zwingen, dieselbe zu überschreiten.“ Und es ist der höchste Hüter unserer Gesetze, das Oberhaupt der Magistratur, welches gegen die Charte, das Erste von allen unseren Gesetzen, eine drohende Sprache führt, gegen das Gesetz, auf welchem der konstitutionelle Thron und die erwählte Dynastie beruhen. Und 24 Stunden, nachdem er diese Blasphemien ausgesprochen, ist Herr Persil noch Großsiegelbewahrer. Wo sind wir, und wohin gehen wir!“

Man hat bei Fieschi eine neue Hirnschädel-Verletzung entdeckt, dennoch befindet er sich außer Gefahr, und das Fieber vermindert sich.

Die Gazette de France giebt ein Schreiben aus Estella vom 8. August, worin folgende (mit den bereits aus andern Blättern entlehnten Nachrichten geradezu im Widerspruch stehende) Details über die Zusammenkunft des Don Carlos mit dem Englischen Konsul enthalten sind: „Am 2. Morgens wurde der Konsul bei Don Carlos eingeführt und theilte ihm den Zweck seiner Sendung mit, welcher kein anderer war, als gegen das von Durango aus erlassene Dekret in Betreff der Fremdlinge, welche unter den Truppen der Königin Dienste nahmen, zu protestiren. Don Carlos erwiderte ihm, daß er jenes Dekret lange vorher, ehe die Engländer von England abgegangen wären, erlassen habe; daß ihm das Recht dazu nicht bestritten werden könne, und daß er nichts an dem Dekret ändern werde. Die Engländer brauchten, wenn sie der Wirkung desselben entgegen wollten, nur bei sich zu Hause zu bleiben. Er mische sich nicht in die Angelegenheiten Anderer; aber er wolle auch nicht, daß man sich in die seinigen mische. Wenn eine Spanische Expedition nach Irland käme, um die der Regierung gegenüberstehende Partei zu unterstützen, so würden die Engländer, wenn sie Spanier gefangen nähmen,

dieselben gewiß erschießen, weil sie dem Völkerrechte zuwiderhandelten, und er, Don Carlos, würde dies gar nicht unrecht finden; aber eben so wenig würde er dulden, daß man dasjenige in Spanien thue, was Andere bei sich nicht duldeten. Diese Weigerung wurde mit Ruhe und Würde ausgesprochen. Der Konsul wurde mit Wohlwollen, und mit dem, seinem amtlichen Charakter schuldigen Rücksichten empfangen und entlassen.“

Nach einem Schreiben aus Madrid waren am 24. Juli ernstliche Unruhen in Alicante ausgebrochen. Das Volk rief: Es lebe die Constitution! Nieder mit Ferdinand's Denkmale!

Am 30. Juli wurde in Logronno ein Franziskaner-Mönch, Namens Jose Robo, erschossen; er war einer der Anführer der Verschwornen, die das Pulvermagazin in dieser Stadt in die Luft gesprengt hatten. Einer seiner Mitschuldigen, auch ein Mönch, wurde zu zehnjähriger Eisenstrafe verurtheilt.

Ueber das Schicksal, welches den General Bassa getroffen hat, sind einige Mittheilungen eingegangen. Am 5. August kam Bassa, der zweite Kommandant Cataloniens, in Barcelona an, um die Unruhen zu unterdrücken, denen Clauder am 27. Juli hatte weichen müssen. Jaureguy und Ayerbe rathen ihm, nicht in die Stadt zu gehen, weil sein Leben dort in Gefahr seyn würde, da man ihn eben so wenig liebe, wie Clauder. Allein General Bassa hörte nicht auf diesen Rath. Er erließ eine Proclamation, worin er sagte, daß beim ersten Kanonenschusse von der Citadelle herab alle Einwohner in ihren Häusern seyn müßten, und daß diejenigen, die sich dann noch auf der Straße befänden, als Rebellen behandelt werden würden. Am Mittag erscholl der Kanonenschuß. Dichte Massen aber, anstatt sich zu zerstreuen, setzten sich in Bewegung. Die Stadt-Milizen rückten in Schlacht-Ordnung vor den Palast, das Volk drang hinein und machte den General nieder. Die Archive der Polizei wurden zerstört, die Papiere zerrissen und verbrannt. Das Volk suchte nach den Polizei-Beamten und den Secretairen des Generals, um auch sie zu tödten. Es heißt, der Gemeinde-Rath habe eine energische Vorstellung an die Regierung gerichtet.

Neuere Berichte aus Algier melden, daß der Bahnsinn, sich, der geringsten Kleinigkeit wegen, das Leben zu nehmen, sich aus dem Mutterlande nun auch in jene Kolonie verpflanzt hat, so daß dort die Selbstmorde auf eine Entsetzen erregende Weise überhand zu nehmen anfangen. Ferner wird eines Mordes erwähnt, den Gemeine vom 3. Bat. der Franz.-Afrik. Truppen an dem Hauptmann Demesmay verübt haben, weil derselbe einen Streit, den sie unter sich hatten, zu schlichten bemüht gewesen war. Am 27. v. M. wurde eine Französin, Besitzerin von 2 Caffehäusern in Algier, auf dem Wege zwischen dieser Stadt und Maëlna von Beduinen überfallen und in das Innere des Landes

geschleppt, nachdem die Beduinen drei Soldaten, welche ihr zur Bedeckung mitgegeben worden waren, getödtet und ihnen die Köpfe abgeschnitten hatten.

Nach Privatschreiben wäre die Cholera, ungeachtet des Räugens der Zeitungen, in Lyon ausgebrochen. Es befinden sich dort gegenwärtig 10,000 Glückselige aus dem Süden, die der Cholera aus dem Wege gehen wollen.

Man zweifelt an der Börse fast gar nicht mehr, daß das neue Preßgesetz, wenn auch etwas verändert, durchgehen werde, und hält dadurch die Ruhe des Landes im Voraus gesichert. Man wettet die 3 pCt. Rente werde nach der Annahme des Preßgesetzes auf 80 steigen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 14. August. Dem Standard zufolge, sollen die Pairs, welche an der letzten Versammlung in Upsley-House bei dem Herzoge von Wellington Theil nahmen, den Beschluß gefaßt haben, sich nur zweien oder dreien Klauseln der Municipal-Reform-Bill zu widersetzen und die Bill so schnell als möglich durch den Ausschuß zu bringen.

Die hiesigen Zeitungen äußern sich über die Art von Beredsamkeit, welche Lord Brougham in der letzten Zeit im Oberhause entwickelt hat, mit Spott und Hohn. Der Courier spricht den Wunsch aus, der Lord möchte nur baldigt nach Edinburgh abgehen, um seine Freunde, die Minister, von seiner beängstigenden Nähe zu befreien, denn es sey gefährlich, ihm gerade in den Hundstagen im Parlamente freies Spiel zu lassen.

Die Times finden die Summe von 10,000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Polnischen Flüchtlinge in England, auf welche im Unterhause angetragen werden soll, ganz unzulänglich und sagen, daß dieselbe kaum ein Zwölftel der in Frankreich votirten Unterstützung ausmache.

E s p a n i e n .

Madrid den 5. August. (Franz. Blätter.) Aus Zamora wird geschrieben, daß der General, welcher die in Trass-os-Montes kantonirten Portugiesischen Truppen befehligt, von Chaves aus dem General-Kommandanten der Provinz angezeigt hat, daß er von seiner Regierung den Befehl erhalten, mit 7 oder 8000 Mann in Spanien einzurücken. Demzufolge, heißt es, seyen alle Maßregeln getroffen worden, damit die Portugiesischen Truppen alles Nöthige reichlich vorfinden, wenn sie bei ihrem befreundeten Nachbarvolke erschienen. Aus Badajoz schreibt man, daß die Belgische Legion, die sich in Portugal befand, und das dritte Portugiesische Regiment in den letzten Tagen des vorigen Monats schon in Zamora angekommen sind. Die Kavallerie sollte sofort Braganza verlassen, um sich nach Benavente und Medina zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Danzig meldet man unterm 18. August: „Bald nach Andbruch des gestrigen Tages rückte die Garnison unserer Stadt zum Olivaer Thore hinaus und vereinigte sich sodann mit den aus der Umgegend herbeigezogenen Kavallerie-Regimentern auf dem großen Exercier-Platze. Um halb 10 Uhr Vormittags begaben sich Sr. Majestät der Kaiser, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, zu Wagen dorthin, um die Truppen zu inspizieren und beschäftigten hiernächst die auf dem Hagels- und dem Bischofs-Berge befindlichen Forts, so wie das Zeughaus. Ihre Majestät die Kaiserin nahmen mitlirer weile die Pfarrkirche in Augenschein. Im Laufe dieses Tages statterten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auch dem Fürst-Bischof von Ermland in Oliva einen Besuch ab. Ein Ball paré dagegen, den die Stadt im Artushofe veranstaltet hatte, wurde von dem Hohen Kaiser-Paare nicht angenommen. Heute in aller Frühe haben Sr. Majestät der Kaiser, und einige Stunden später die übrigen Höchsten und Hohen Herrschaften, worunter auch F.F. K.K. H.H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, unsere Stadt wieder verlassen.“

Aus Frankfurt a. d. N. meldet man: „Der 20ste August war für unsere Stadt ein froher festlicher Tag. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland kam auf Ihrer Reise nach Fischbach früh gegen 9 Uhr durch Frankfurt. Zu Allerhöchstders feierlichem Empfang hatte die Stadt drei Ehrenpforten errichtet, von denen diejenige am Eingange in die Stadt, aus fünf gothischen Bögen bestehend, durch ihre Größe und geschmackvolle Dekoration sich auszeichnete. Alle Häuser der Straßen, durch welche der Weg der hohen Reisenden führte, waren mit Festons, Kränzen und Blumengewinden geschmückt. In Nischen von Laubwerk erblickte man die Büsten und Bildnisse der Kaiserin, des Königs und der hochseligen Königin Majestäten. Eine fröhliche Menschenmenge wogte vom frühen Morgen an durch die Straßen, bis die hochgefeierte Tochter des geliebten Königs erschien.“

Fieschi ist kein Loubel — er ist ein Bandit, das ist ausgemacht, ein Bandit, wie man deren unter französischen oder deutschen, oder nordischen, oder englischen Naturen schwerlich einen von so kalter teuflischer Art, in verständiger und interessirter Berechnung der Mordthaten finden wird, ein corsischer oder spanischer, oder kalabresischer oder albanesischer Bandit. Fieschi ist von einer einzigen Leidenschaft besessen — für die Weiber, und für diese Leidenschaft bedurfte er des Geldes, und zwar vieles Geldes. In allen übrigen Punkten war er ein Muster der Enthaltbarkeit und Mäßigung, verabscheuend den Trunk, alle nordische Plumpheit und Rohheit. Spion war er nicht aus niederträchtiger Spionennatur, sondern aus mörderischer Banditennatur, deren vol-

les Maaß von Eitelkeit er im höchsten Grade besitzt. Er ist stolz auf seine Tapferkeit, Schlaubeit, Gewandtheit und Sprungfertigkeit; für die Hh. Bande und Lavocat hatte er eine Art persönlicher Ergebenheit, weil sie ihn belohnt und seine Talente anerkannt hatten. Zum Destern sagte er zu Hrn. Baude, damaligen Polizeipräsidenten: „Wenn Sie einen großen ungeheuren Streich auszurichten haben, ich bin der Mann dazu, nehmen Sie mich;“ wobei er wahrscheinlich auf irgend eine Ermordung der Fürsten des gestürzten königlichen Hauses anspielen wollte. Man verstand alle jene Aeußerungen des Fieschi nicht, lachte ihn aus, nannte ihn einen Bantard, denn die Eitelkeit auf seine grausenhaften Talente ist ein Hauptzug in diesem diabolischen Charakter, der zwischen Gut und Böse gar keinen Unterschied zu kennen scheint. Durch die Bekanntwerdung seiner frühern Mißthaten, zurückgestoßen aus den Reihen der honesten Leute, hat Fieschi wahrscheinlich nach zwei Seiten hin spekulirt, welcher Partei er den Arm zum Werke der Rache anbieten, welche ihm am besten bezahlen könne. Hier nun wird Alles dunkel, und die Parteien schwanken in gräuelhaften Vermuthungen hin und her.

Ein anständiger Mann, der 4000 Rthlr. braucht, erhält dieselben durch Herrn Wiegand in Berlin, Holzgartenstr. No. 2., und obendrein noch eine 28-jährige h u b s c h e W i t t w e als Zugabe. Siehe Berl. Spen. Zeit. Beil. zu No. 194.

Substitutions-Patent.

Zum öffentlichen gerichtlichen Verkauf des im Wongrowitzer Kreise, Regierungs-Bezirks Bromberg belegenen, dem Justiz-Commissarius Brachvogel gehörigen, auf 17,163 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten und dem 2c. Brachvogel laut adjudicatoria vom 1ten August 1834 für das Gebot von 11,500 Rthlr. zugeschlagenen adelichen Guts Gorgewo, wird ein peremptorischer Versteigerungs-Termin auf

den 2ten December c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Böttcher in unserm Instruktionszimmer anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Tax- und Vermessungsregister, so wie die Kaufbedingungen, in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, als:

- 1) die Ignaz v. Elwinski'schen Erben,
- 2) die Franziska Dbarzankowelschen Erben,
- 3) die Catharina v. Skoraszewski,
- 4) der Mathias v. Rowinski, jetzt dessen Erben,
- 5) der Pächter Joseph v. Ezerwinski, früher in Lenartowo,
- 6) die Stephan Greserschen Erben, früher in Zmielno,

so wie die frühern Eigenthümer des Guts, die Michael v. Plucinski'schen Erben, hierdurch aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu denen ihnen die Justiz-Commissarien Sobieski und v. Reykowski vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls dem Meist- und wenigstens $\frac{2}{3}$ der Taxe Bietenden der Zuschlag ertheilt, und nach erfolgter Bezahlung des Kaufgeldes mit der Löschung sowohl der zur Hebung kommenden, als der ausfallenden Forderungen, verfahren werden wird, ohne daß es dazu der Production der Dokumente bedarf.

Gnesen den 21. April 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Diesjähriger frischer doppelter Kirschbranntwein von ganz vorzüglicher Güte, das Quart zu 5 Sgr., so wie diesjähriger frischer

Himbeer-Liqueur

Johannisbeers dto.

Rosens dto.

Nuß dto.

} à Quart
12 Sgr.

ist von jetzt an in jeder beliebigen Quantität zu haben: Dominikaner-Straße No. 371. in der Goldenen Kugel bei D. G. Baarthe.

Bestes raffiniertes Mübbl ist zu haben bei

Brümmer & Rohrmann.

Getreide = Marktpreise von Berlin, 20. August 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	Tsch.		auch	
	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.
Zu Lande:				
Weizen	1	18 9	1	10 —
Roggen	1	5 —	1	2 —
große Gerste	—	27 6	—	26 3
kleine	—	27 6	—	—
Hafer	—	23 9	—	20 —
Linfen	2	15 —	2	10 —
Zu Wasser:				
Weizen, weißer	1	27 6	1	20 —
Roggen	1	8 9	1	1 3
große Gerste	—	—	—	—
Hafer	—	23 9	—	21 3
Erbisen	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	—	4	20 —
Heu, der Centner	1	10 —	—	20 —

Branntwein-Preise in Berlin, vom 14. bis 20. August 1835.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn = Branntwein 18 Rthlr.; Kartoffel = Branntwein 17 Rthlr., auch 17 Rthlr., 15 Sgr.

Kartoffel = Preise

vom 13. bis 19. August 1835.

Der Scheffel 16 Sgr. 3 Pf., auch 11 Sgr. 3 Pf.